

Christine Prayon

WESTEND

ABSCHIEDS
TOUR

EINE UTOPIE

W E S T E N D

CHRISTINE PRAYON

ABSCHIEDSTOUR

Eine Utopie

WESTEND

Mehr über unsere Autoren und Bücher:
www.westendverlag.de

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.



ISBN: 978-3-86489-370-4
© Westend Verlag GmbH, Frankfurt/Main 2022
Umschlaggestaltung: Buchgut, Berlin
Satz: Publikations Atelier, Dreieich
Druck und Bindung: CPI – Clausen & Bosse, Leck
Printed in Germany

Inhalt

Vorwort	7
Falls wir jetzt doch noch Kapitalismus haben	15
Utopia oder: Das Kabarett ist eh tot	19
Der GröCoZ	29
Die Nachrichten I	35
Der Brennpunkt	39
Gespräch in der Garderobe	47
Pause	49
Radio Diarrhoe	53
Kurze Zwischenfrage	69
Schlandfunk	71
#gänsehaut	73
Letztes Kapitel	77
BONUSMATERIAL	95

Vorwort

Bücherschreiben ist nichts für mich. Lieber erzähle ich meine Geschichten auf der Bühne. Da kann man, wenn man mal nichts zu sagen hat, einfach nur gucken. Oder mit den Zehen wackeln.

Warum also ein Buch? Weil es gerade keine Bühnen gibt. Wegen Dingsbums, Sie wissen schon. Das ist wie bei ... sagen wir mal, wie beim Juchtenkäfer, dem sein natürlicher Lebensraum genommen wird, sagen wir mal, weil Andere bei ihm zuhause einen Bahnhof bauen. Der stirbt dann aus oder er geht woanders hin.

Da Aussterben für mich momentan noch keine Alternative ist, suche ich mir meine Bühnen jetzt woanders.

Da wäre ich nun also. In Ihrem Buch.

Was machmer?

Normalerweise würde ich jetzt erst mal einen Schluck Wasser trinken und ins Publikum gucken und dann in mein Textbuch, 20 oder 30 Sekunden lang, für das Publikum gefühlte zehn Minuten. Dann würde das Publikum beginnen, unsicher zu werden (meint die das ernst?), Einige würden beginnen, nervös zu lachen oder das Nichtgeschehen lustig zu kommentieren, Andere würden sich über die amüsieren, die

beginnen, nervös zu werden, und wieder Andere hätten jetzt schon Lust, die Karte zurückzugeben.

Es lässt sich schwer beschreiben, was in solchen Momenten im Theater geschieht. Ich versuche mal, eine Entsprechung für meine neue Bühne, das Buch, und mein neues Publikum, Sie, die Leser*innen, zu finden. Wie wäre es damit:

Und ...? Haben Sie was gespürt? War es unangenehm? War's komisch? Möchten Sie das Buch am liebsten türenknallend verlassen? Sind Sie jetzt gespannt, wie es weitergeht?

Wunderbar. So soll es sein. Das ist die Magie der Bühne!

Falls wir jetzt doch noch Kapitalismus haben

Sie müssen sich das so vorstellen: Ich, die von Ihnen bezahlte Künstlerin, sitze »jetzt«, also in einer Zeit lange vor der, in der Sie jetzt, also tatsächlich jetzt-jetzt, diese Zeilen lesen, vor meinem leeren Blatt Papier und es ist Dingsbums, Sie wissen schon.

Es ist also eine Zeit, in der man eigentlich gar nichts von Bestand schreiben kann, da sich alles wöchentlich, täglich, an manchen Tagen sogar stündlich ändert. Das Einzige, das man mit Gewissheit sagen kann, ist, dass nachher nichts mehr so sein wird wie vor Dingsbums. Es ist also eine Zeit für Utopien und selbstverständlich auch für Dystopien, je nachdem, ob man der »Das Glas ist halb voll«- oder der »Das Glas ist halb leer«-Typ ist.

Ich bin der »Halb voll«-Typ, aber nur, weil ich im Grunde der »Halb leer«-Typ bin und mich aus Angst vor Depressionen für das Andere entschieden habe.

Anders gesagt: Wir können uns im Moment sicherlich alle darauf einigen, dass das Glas so was von halb leer ist, dass der ganze zusammengekratzte Rest-Optimismus höchstens in dem Wörtchen »halb« steckt, und auch das ist noch ein Euphemismus. Es ist ja nicht mal halb leer, das Glas. Da ist noch so ein Pfützchen drin, und das ist nicht mal Wasser oder Wein oder Matcha-Latte. Das ist ganz trübe, übel riechende ... ich sag's nicht. Stellen Sie es sich selber vor. Darum geht es doch auf der Bühne – um Imagination!